Kuratorin Nadine Wietlisbach

Autor(en): **Wietlisbach, Nadine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **115 (2013)**

Heft -: **Curators**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-623597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Foto: Gianni Paravicini

KURATORIN

NADINE WIETLISBACH

Einen Knall haben: Fragmente meiner kuratorischen Praxis. Die wertvollen Minuten, in denen ich vor dem leeren Blatt sitze und beginne, einen Text zu skizzieren. Das Glück gemeinsam die letzten Augenblicke vor der Eröffnung zu erleben: Plakate kleistern, Texte ausdrucken, Gläser arrangieren. Eine Recherche zwischen individuellem Lesen und kollektiver Diskussion. Zu wissen, dass ein Team Wände versetzen kann. Bis zu einer Stunde vor dem Pressetermin – und manchmal danach. Die Begegnungen vor, während und nach der Ausstellung mit den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern. Ein seismografischer Zustand, der bedeutet, dass sich die eigene Aufmerksamkeit nicht an geografische Grenzen hält: Der Besuch in Poznan in der Atelierwohnung des Künstlers Piotr Bosacki, und wie wir nach Worten ringend vor allem lachten. Fluchen wie eine Matrosin. Momente voller Frust, wenn ich an das Geld denke, das nie reicht um zu leben, aber auch zu viel ist, um den Hut zu nehmen und sich aus der Selbstbestimmtheit des unabhängigen Kunstraumes zu verabschieden. Die Ausrede, Bücher kaufen zu müssen sei Teil meiner Arbeit. Die Tage, in denen ich in den Sammlungsräumen des Nidwaldner Museums herumwandere und über die Fülle der Objekte staune; über die Geschichten hinter jedem einzelnen Tuch, Gemälde oder Löffel. Der Wunsch, der Tag gewinne auf wundersame Weise ein paar Stunden dazu. Die Aufregung, wenn ich eine Arbeit sehe, von der ich weiss, dass sie mich lange beschäftigen wird. Das Blatt, auf das ich die Namen aller Frauen und Männer schreibe, die ich gerne auf einen Kaffee treffen möchte. Köpfe, die vom Reden über Politik und Kunst heiss werden. Mit Wut und Mut im Bauch aufstehen. Räumliches Rumpöbeln. Der Frage nachgehen, wie Stimmungen erzeugt werden und warum Atmosphäre als Begriff bisher wenig untersucht wurde. Die Annahme, dass es weniger überschätzte Künstlerinnen und Künstler gibt als unterschätzte.

*Nadine Yvonne Wietlisbach (*1982) leitet sic! Raum für Kunst in Luzern und arbeitet als Kuratorin am Nidwaldner Museum in Stans. Sie schreibt für verschiedene Magazine (Kunstbulletin, Schweizer Monat, ArtEnsuite) Texte über Ausstellungen und für Kunstschaffende und solche, die niemand liest. Sie lehrt an der Hochschule der Künste in Bern. Zusammen mit dem Künstler Camillo Paravicini gibt sie im Verlag «Maniac Press» Drucksachen heraus.*

Les précieuses minutes où je suis en face de la page blanche et où je commence à esquisser un texte. Le bonheur des derniers instants avant l'inauguration : coller des affiches, imprimer des textes, arranger des verres. Une recherche entre lecture individuelle et discussion collective. Savoir qu'une équipe peut déplacer des parois. Jusqu'à une heure avant la conférence de presse – et parfois après. Les rencontres avec les artistes avant, pendant et après l'exposition. Un état sismique qui signifie que l'attention ne s'arrête pas aux frontières géographiques : la visite à l'atelier-appartement de l'artiste Piotr Bosacki à Poznan et nos fous rires lorsque les mots nous manquaient. Jurer comme un charretier. Les moments de totale frustration, lorsque je pense à l'argent, qui ne suffit pas pour vivre, mais tout juste pour ne pas rendre mon tablier et abdiquer l'autodétermination d'un espace artistique indépendant. Le prétexte qu'acheter des livres fait partie de mon travail. Les jours où je vadrouille dans les locaux de la collection du musée de Nidwalden en m'étonnant de l'abondance des objets, de l'histoire que raconte chaque tissu, peinture ou cuiller. Le souhait d'un miracle qui puisse ajouter quelques heures à la journée. L'excitation de voir un travail qui, je le sais, m'occupera longtemps. La feuille sur laquelle j'inscris les noms de toutes les personnes que j'aimerais rencontrer pour un café. Des têtes qui s'échauffent à parler de la politique et de l'art. Qui se lèvent avec colère et courage au ventre. Provoquer dans l'espace. Se demander comment on crée une ambiance et pourquoi le terme d'atmosphère a été si peu étudié jusqu'ici. L'hypothèse qu'il y a moins d'artistes surestimés que sous-estimés.

*Nadine Yvonne Wietlisbach (*1982) dirige sic! Raum für Kunst à Lucerne, elle est aussi commissaire d'exposition au musée de Nidwalden à Stans. Elle écrit pour divers magazines (Kunstbulletin, Schweizer Monat, ArtEnsuite) des textes sur des expositions, pour des créateurs et d'autres que personne ne lit. Elle enseigne à la Hochschule der Künste à Berne. Avec l'artiste Camillo Paravicini, elle édite des imprimés à l'édition « Maniac Press ».*